

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Redaktion 3141.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 205.

Breslau, Sonnabend, den 2. September 1916.

27. Jahrgang.

Die 31. Kriegserklärung.

Sofia, 1. September. Heute um 10 Uhr vormittags wurde dem hiesigen rumänischen Gesandten die Kriegserklärung übergeben.

Frühmorgens wurde in den Straßen das Kriegsmanifest angeschlagen.

Ein rumänisch-griechischer Bündnisvertrag, der Griechenland dem Buchstaben nach verpflichtete, an Rumäniens Seite zu treten, hatte die Bulgaren verhindert, den ersten Schritt gegen das ihm feindlich gesinnte Rumänien zu unternehmen. Nachdem dieser erste Schritt aber von Rumänien selbst getan war, in dem sein Gesandter in Sofia die Fäße verlangte und dadurch die diplomatischen Beziehungen abbrach, lag für die Bulgaren kein äußerliches Hindernis mehr vor, die Kriegserklärung zu vollziehen. Sie wird ja trotzdem von den feindlichen Großmächten in Athen dahin verwertet werden, daß nunmehr Griechenland ebenfalls gegen Bulgarien losziehen müßte, aber das hängt dort sowieso nicht mehr von Rechtsfragen, sondern vom gewaltsamen Druck der Mächte ab. In ändern ist daran von außen nichts mehr, das beweist auch der verästelte Putsch in Saloniki, über den wir an anderer Stelle berichten.

In der Vereinigung der beiden Balkanstaaten in ihre Verteidigungslinie sehen die Gegner natürlich einen großen diplomatischen und im Hinblick auf Siebenbürgen auch schon militärischen Erfolg. Der russische Militärkritiker Schumski vertritt die Ansicht, daß durch den Einmarsch der russischen Truppen in Bulgarien der Weg nach Konstantinopel für die Alliierten frei gemacht werden könne, wenn General Sarrail gleichzeitig eine großartige Offensive unternimmt.

In London glaubt man, daß an der russisch-deutschen Front in den nächsten Wochen keine Offensivbewegung stattfinden wird. Das Ziel der russischen Hauptmacht sei jetzt der Vormarsch nach dem Süden durch Rumänien, da die Alliierten beschloßen haben, noch vor dem Winter hier eine Entscheidung für Rußland herbeizuführen. Damit sei aber der Krieg noch nicht entschieden. Für die wirtschaftliche Widerstandskraft Rußlands und die Wiederaufrichtung seines Handels sei der Ausgang zur See dringend erforderlich.

lich, der nur in der Öffnung der Dardanellen gefunden werden könne. Sollte dieser Erfolg bis zum Winter nicht erreicht werden, dann sei es nicht ausgeschlossen, daß im Frühjahr Japan seinen russischen Verbündeten zur Erreichung dieses Zieles jede Hilfe bieten werde.

Das letztere mag eine der vielen Hoffungslosigkeit sein, mit der die Orientale sich über ihre Enttäuschungen hinweghilft. Aber es ist richtig, am Balkan bilden die kleinen Staaten, die an sich machtlos sind, die Brücke, die Oesterreich-Ungarn und durch dieses Deutschland nach Vorderasien hinüberführt. Hier ist deutlich das Bestreben erkennbar, wenn nicht durch direkte Eroberung, so doch durch machtpolitische Beeinflussung große Wege des Weltwirtschaftsverkehrs zu öffnen oder zu sperren. Rußlands Machtsstreben geht nach den Dardanellen, es hatte, in der Absicht, sich überall am Balkan Stützpunkte zu schaffen, vor dem Kriege Serbien für sich gewonnen und damit Oesterreich förmlich umklammert. Nach dem Beitritt Bulgariens zu dem deutsch-österreichischen Bündnis und der Ueberwältigung Serbiens war den Mittelmächten der Weg nach Vorderasien durch militärische Gewalt wieder geöffnet. Dieser Weg ist noch immer offen, aber er hat sich durch das Eingreifen Rumäniens zu einem Engepaß gestaltet. Wie die Westmächte durch die Landung in Saloniki und die Gefügigmachung Griechenlands hat nun auch Rußland durch die Gewinnung Rumäniens am Balkan wieder Fuß gefaßt.

Das angriffsweise Vorgehen Rumäniens gegen Oesterreich-Ungarn kann nicht leicht überdacht werden. Hier liegt ein Verstoß Rußlands vor, sich für die Misserfolge, die es im Nordteil seiner Front, auf eigenem Boden, erlitten hat, mehr als ausreichende Kompensationen zu schaffen. Und hier herrscht Beweand, während die Front im Westen trotz der ungeheueren Kämpfe seit bald zwei Jahren im wesentlichen unverändert geblieben ist.

Die Gewinnung Rumäniens ist ein Zeichen für die starke politische Aktivität Rußlands. Es heißt, die tatsächlichen Verhältnisse gründlich verkennen, wenn man annimmt, Rußland sei durch geschickt angelegte Verhandlungen zum Verzicht auf seine Balkanpläne und vielleicht obendrein noch zur Aufgabe eines Teils seines bisherigen Gebietes zu bewegen. Diejenigen, die auf der Suche nach einem anderswo befindlichen „Hauptfeind“ Rußland um „Nebenfeind“ degradierten, waren im Irrtum und müssen ihren Irrtum jetzt erkennen. Deutschland hat leider nur „Hauptfeinde“, und es wäre eine gefährliche Illusion, wenn man durch

hypnotisiertes Hinstarren auf den einen, z. B. auf England, den anderen degradieren wollte.

So ist die Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall auch aus dem Gesichtspunkt zu begrüßen, daß damit die Leitung der deutschen Kriegsführung einem Manne anvertraut ist, der die Bedeutung des Ostens aus eigener Erfahrung zu würdigen weiß. Die deutsche Politik aber wird mehr denn je in Rußland den starken Bundesgenossen der Westmächte sehen müssen, einen Bundesgenossen, der kein bloßer Trabant ist, sondern der mit Entschlossenheit seine eigenen Ziele verfolgt. Sie wird damit rechnen müssen, daß dieser Koalitionskrieg aller Wahrscheinlichkeit nach nur durch einen Koalitionsfrieden zu beenden sein wird, für den überall die günstigsten Bedingungen zu schaffen, die Aufgabe der Kriegsführung ist.

Hermannstadt geräumt.

Die Verkürzung der österreichischen Front an der weit ausgebauten rumänischen Grenze ist in den letzten zwei Tagen noch weiter vollzogen worden. Im Kronstädter Winkel mußten Septin, Spant, György und weiter nach Westen auch das alte deutsche Hermannstadt, jetzt Nagy-Szeben genannt, den Rumänen preisgegeben werden. Besonders der Verlust von Hermannstadt, der alten Hauptstadt von Siebenbürgen mit reichlich 30 000 meist deutsch-evangelischen Einwohnern, zu denen sich aber auch 5000 Magyaren und 7000 Rumänen gesellen, ist schmerzhaft. Hermannstadt ist Knotenpunkt der siebenbürgischen Bahnen und hat eine alte Kultur, eine hochentwickelte Industrie, die Rumänen werden es jetzt als Sibiu ihrem Lande vorläufig einverleiben, wie sie Kronstadt schleunigst in Brasov umtaufsten. Ob die Verkürzung der österreichischen Front nun beendet ist oder noch weitere Räumungen in sich schließt, ist nicht bekannt, kann auch nicht vermutet werden.

Türkenieg in Kaukasien.

Konstantinopel, 31. August. (W. L.-B.) Nach dem letzten amtlichen Heeresbericht haben die Türken auf dem linken Flügel an der Kaukasus-Front 2 1/2 feindliche Divisionen vollkommen zerprengt und 5000 Gefangene gemacht. Außerdem wurden mehrere Geschütze, Maschinengewehre und sonstige Waffen erbeutet.

Der Schlachtenlenker.

Die Ernennung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zum Chef des Generalstabs und damit zum geistigen Leiter der gesamten Kriegsführung ist allenthalben in Deutschland als eine Tat zur rechten Zeit empfunden worden. Denn fast unbegrenzt ist das Vertrauen des Volkes zu dem siegreichen Heerführer, der durch die Klugheit seiner Pläne einen übermächtigen Feind vom deutschen Boden verjagte und ihn weit hinter die Grenzen seines eigenen Gebietes zurückdrängte. Das Vertrauen, das Hindenburg im Volke genießt, ist in guten und in schlechten Zeiten das gleiche geblieben.

Als der erste Angriff auf Warschau abgebrochen wurde und die deutschen Truppen, schneller als sie gedacht, ihren Weg nach rückwärts nach Schlesien nahmen, da sah wohl mancher kritisch veranlagte Kopf sorgenvoll in die Zukunft. Im Volke konnte man aber damals oft eine Bemerkung hören, die alle Sorgen und Bedenken fast hinwegscheuchte: „Ach was, das ist ja nur ein Trick von Hindenburg!“ Das schien natü und entsprach kaum den Tatsachen. Blickt man aber auf die Ereignisse zurück, die sich seitdem abgespielt haben, so findet man, daß die Kräfte im Grunde doch richtiger gerichtet hatten als die Kritiker. Der Rückzug von Warschau war allerdings kein „Trick von Hindenburg“ gewesen, wohl aber blieb er dank der weit vorausschauenden Kunst des Feldherrn eine Episode; die Dinge im Osten haben sich später wirklich so entwickelt, als wäre dieser Rückzug nichts anderes gewesen als ein strategischer „Trick“. Sie konnten sich aber nur daraus so entwickeln, weil der Mann an der Spitze und mit ihm das ihm vertrauende Volk nicht gleich dem Kopf verloren, weil etwas schief gegangen war, sondern unerschütterlich den Weg weiter gingen, der zum Erfolg führt.

Mit dem romantischen Helmentum der Vergangenheit hat ein moderner Schlachtenlenker freilich nichts gemein.

Er reitet nicht auf prächtig geschirrtem Rapfen seinen Soldaten voran in dem dichtesten Regentropfen, er steht nicht auf dem Feldherrnhügel und erteilt nicht von dort inmitten plötzlicher Geschosse seine sieghringenden Befehle; sondern an einem geschützten Ort weit hinter der Front wird ihm und seinen Gehilfen ein Arbeitsplatz bereit, dem es an Ruhe und an allen Beihelfen nicht fehlt. Das ist ein Umwälzung, von der unsere Vorfahren kaum vorstellten konnten. Nach der Erfindung des Fernsprechers brachte die Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ aus der Feder ihres Karikaturengelähmten ein humoristisches Bild: „Die Zukunft des Telephons“. Da sah man einen Saal, an dessen Tisch Offiziere saßen, vom Fenster herein hingen Drähte; der General aber hielt eine unförmliche Hörmuschel am Ohr und sagte: „Der linke Flügel des Feindes beginnt zu wanken, die Schlacht scheint gewonnen.“ Diese Entzerrung des Generalstabs vom Schlachtfeld der Kampfhandlung bis auf telephonische Hörweite galt damals, vor knapp fünfzig Jahren noch als nichts anderes denn als ein höchst gelungenes Witz.

Heute ist das arbeitende Gehirn des Krieges tatsächlich nur durch elektrische Drähte mit seinem kämpfenden Körper verbunden, die Kriegsführung ist burokratisch. Und die alte vielgehörte Redensart von der Feder, die verdrückt was das Schwert gewann, hat nur noch in übertragenem Sinne Geltung behalten, denn genau genommen, siegen auch die modernen Heerführer mit der Feder. Ihr Geist wird Wort, das Wort aber wird erst durch die Männer, die draußen stehen, zur Tat.

Darum sind gute Feldherren nicht weniger, sie sind nur in anderem Sinne als ihre Vorfahren — Helmen. Sie sind Helmen nicht durch physischen, sondern durch moralischen Mut, durch die Sicherheit ihrer Denkfähigkeit auch in kritischen

Situationen, sie sind Helmen nicht durch Körperkraft, sondern durch Geisteskraft.

Das Helmentum im alten Sinne des Wortes steht aber draußen an der Front im einfachen grauen Kleid in Wetter- und Granatennurm. Der einfache Held dieses Krieges marschiert mit 75 Pfund auf dem Rücken, oft unzureichend verpflegt, Tag und Nacht — ohne ihn hätte Hindenburg seine Pläne nie verwirklichen können. Er trägt unbewaffnet und ungeschützt im Schrapnellhagel seinen auf himmelhohe Berge, er steht in Eis und Regen als Luchspolier am Drahtverhau. Aber auch er hat gegenüber dem Helmen der alten Zeit merkwürdig sein Wesen geändert; denn er leistet nicht das Größte im Kampfen, sondern im Ertragen, sein Leben fließt nicht, wie das des Soldaten der alten Zeit zwischen ein paar Schlachtlagen und mehr oder minder angenehmen Zeiten des Nichtstuns dahin, sondern es ist eine fast ununterbrochene Kette von Anstrengungen und Gefahren. Täglich, fröhlich steht er vor dem Tode Wache.

In des Zusammenwirkens einer geistig überlegenen Führerschaft mit dem ungeheuren namenlosen Helmentum der Masse steht das heutige Volk in dieser unendlich schweren Zeit sein ganzes Vertrauen. Soll dieser größte aller Kriege für Deutschland ein erträglich gutes Ende nehmen, dann muß das Geschick der Führung und die überlegene Qualität der Masse der gewaltigen Ueberzahl der Gegner die Wage halten.

Das Volk aber ist in zwei Jahren erprobt und hat sich glänzend bewährt. Durch die Ernennung Hindenburgs zum Generalfeldmarschall hat es auch die geistige Leitung gewonnen, die es sich gewünscht hat und in die es ein unerschütterliches Vertrauen setzt.

Ein Putz in Griechenland.

Saloniki, 1. September. Nach einer Meldung des zentralen Bureaus umgeben diese Nacht Gen darmen und Nationalfreiwillige die Kaserne von Saloniki, dessen Garnison sich geweigert hatte, mit ihnen zusammenzugehen, schnitten die Wasserzufuhr ab und behinderten die Lebensmittelversorgung. Gegen 4 Uhr versuchten 60 Mann einen Ausfall, um Lebensmittel zu holen. Es wurde auf beiden Seiten gefeuert. Die Truppen wurden gezwungen, in die Kaserne zurückzukehren. Zwei Soldaten und ein Gen darm wurden getötet; zwei Freiwillige wurden verwundet. Sarrail intervenierte, um weiteres Blutvergießen zu verhindern. Die Garnison nahm seine Vermittlung an und ergab sich den Franzosen unter den folgenden Bedingungen: Die Truppen werden entwaffnet und im Lager von Gattamel bei außerhalb der Stadt interniert werden. Die Offiziere behalten ihre Seitenwaffe und geben ihr Ehrenwort, den Revolutionären gegenüber nichts zu unternehmen. Die Kaserne wurde vorläufig von den Franzosen besetzt. Auch die Garnison des kleinen Forts von Saloniki wurde umzingelt. Sie ergab sich halb nach der Übergabe der Truppen in Saloniki. Man erwartet, daß ein Komitee von Revolutionären die Kontrolle über die Verwaltung dieser Teile von Mazedonien auf sich nehmen wird.

Berlin, 2. September. In den Nachrichten über die Vorgänge in Saloniki schreibt die „Kosmische Zeitung“: Es liegt auf der Hand, daß dieser revolutionäre Vorgang von den Benizisten im Einvernehmen mit Sarrail planmäßig vorbereitet und ausgeführt worden ist. Die Pläne der Revolutionären gingen augenscheinlich dahin, die griechische Bevölkerung von Saloniki in die Bewegung gegen den König und die griechischen Truppen zum Anschluß an den Biederband mitzureißen. Die kleine Garnison leistete Widerstand, der von der Uebergabe der Revolutionäre, in deren Reihen sich auch Franzosen und Engländer befanden haben mochten, gestoppt wurde.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Der Organisator ist Benizelos. Dadurch erklärt sich auch die Beteiligung der Gen darmen an dem Putz. Nicht wäre verstanden, als angenommen, daß die griechische Gen darmen der Regierung den Dienst versagt und sich auf die Seite der Revolutionäre gestellt hätte. Die Gen darmen von Saloniki sind jene angezeigte, von italienischen Offizieren ausgebildete italienische Gen darmen, die Benizelos aus seiner Heimat mit herüber gebracht hat und die ihm sehr ergeben sind. Es ist eine rein venezianische Leibgarde. Diese und die Nationalfreiwilligen stehen auf die Seite der Regierung der Gen darmen, mit ihnen zusammenhängend, sich auf die Seite der Exilanten zu schlagen und sich entgegen den Befehlen der griechischen Regierung an Kampf gegen Bulgarien zu beteiligen. Es kam zum Kampf. Sarrail intervenierte, d. h. Sarrail zwang die kühnsten Truppen, sich ihm zu ergeben und sich außerhalb der Stadt internieren zu lassen.

Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ hat der König von Griechenland die Königin Katharina und Viktoria zurückgelassen.

Zur Klärung.

Berlin, 2. September. Der bulgarische Gesandte in Sofia, Simeon Rizov, legte dem Oberstatthalter des „Berliner Tageblattes“, Bulgarien sei keiner Extreme fähig. Es werde, was auch komme, bis zum Ende mit Deutschland und Österreich-Ungarn eng verbunden bleiben. Schon die einzige Gefahr der Politik spreche klar dafür. Jedermann in Bulgarien sei überzeugt, daß der Sieg Deutschlands das Ende der bulgarischen Unabhängigkeit sein würde, denn wenn Rußland in Konstantinopel siegreich ist, brauche es Verbindungen zu Sende, und dieser Weg würde durch Bulgarien gehen. Wenn wir gewarnt haben, sagt Simeon Rizov, hat die Rumänen den ersten feindlichen Schritt getan, so haben wir, daß jeder hat jetzt verstehen wird. Dieser Verzicht auf Griechenland hat ein unerschütterliches Gut. Die griechische Regierung hat sich mit gegenüber durchaus korrekt verhalten, und wir wollen nicht, daß die Segner der griechischen Regierung in der Lage wären, sich auf die Annahme zu berufen, die zwischen Rumänien und Griechenland zum Schutze des bulgarischen Reiches besteht. Wir wollen Benizelos mit den Gen darmen nicht dieses Argument in die Hände spielen.

Der erste rumänische Bericht.

Der Durchbruch der Russen.

Sofia, 1. September. Die rumänischen Blätter melden aus Bukarest: Der rumänische Krieg hat sich zum Ende hin gelagert.

Der erste ausführliche rumänische Generalbericht vom Donnerstag lautet: Die allgemeine Mobilisation der rumänischen Armee begann in der Nacht vom 27. zum 28. August und dauert fort. Die Kriegsbekämpfung am Ostbalkan-Magazin ist am 9. September in allen Stadien beendet. Die verbündeten kaiserlichen russischen Truppen begannen den Durchbruch durch die Dobruja. Sie werden von der Bevölkerung mit Freuden begrüßt. In der Nacht vom 27. zum 28. August haben die rumänischen Truppen die Gruppe Ostbalkan-Magazin besetzt. Die österreichisch-ungarischen Monitore und Batterien besetzten bei der Duna gelegene rumänische Stützpunkte.

Die Überfälle der Gen darmen.

Sofia, 1. September. Der rumänische Gesandte in Sofia hat sich am 28. August dem Kaiserlichen Statthalter in Sofia vorgestellt. Er hat dem Kaiserlichen Statthalter die Lage der Dinge in Bulgarien und die rumänische Situation in der Dobruja ausführlich dargestellt. Der rumänische Statthalter hat dem Kaiserlichen Statthalter die Lage der Dinge in Bulgarien und die rumänische Situation in der Dobruja ausführlich dargestellt.

Sofia, 1. September. Der rumänische Gesandte in Sofia hat sich am 28. August dem Kaiserlichen Statthalter in Sofia vorgestellt. Er hat dem Kaiserlichen Statthalter die Lage der Dinge in Bulgarien und die rumänische Situation in der Dobruja ausführlich dargestellt.

Schwere Anfälle der Russen.

Stoßes Hauptquartier, 1. September 1916. (Anschl.)
Westlicher Kriegshauptplatz.

Die englische Tätigkeit nördlich der Somme blieb abgesehen von einzelnen Handgranatenangriffen auf feste Artillerieentstellungen beschränkt. Französische Angriffsabsichten zwischen Maurepas und Clergy wurden durch Feuer unterbunden. Ein unerwartet unternehmener Gegenstoß brachte uns wieder in Besitz früher verlorenen Geländes bei Longueval und am Delville-Walde.

Südlich der Somme setzten abends die nach der Vorbereitung der letzten Tage erwarteten französischen Angriffe ein. Der Gegner legte den Hauptdruck auf die Front Barleux-Cochesart. Es kam zu erbittertem Nahkampf im Abschnitt Spree-Cochesart. Aufgeschlossene Gegenangriffe sächsischer Regimenter bereiteten den anfänglichen Fortschritten des Feindes ein schnelles Ende und warfen ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Im Abzuge wurden die bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen in ihren Gräben niedergebissen.

Auf den Rückzugswegen entwickelten unsere Gegner an mehreren Stellen zugeführte Feuer- und Patronen-Lichtigkeit.

Im Somme-Gebiet wurden sechs, an der Maas ein feindliches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen, ein weiteres stürzte in unserer Abwehrgeschützflucht von Operm ab.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Dem Reete bis in die Gegend westlich von Sud ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Südwestlich von Sud gelang es den Russen, Boden zu gewinnen. In Gegenangriffen deutscher Truppen mußten sie unter schwerer Einbuße wieder weichen; zwei Offiziere, 407 Mann wurden gefangen in unserer Hand.

Neue Angriffe erfolgten heute früh und wurden abgewiesen.

Südlich der von Brody und Ternopol heranziehenden Bahnen lebte das russische Artilleriefeuer westlich auf. In der südlichen Bahn kämpfte der Gegner zum Anstöße. Bei Jborow hat er auf schmaler Front Vorteile errungen, sonst ist er — zum Teil durch Gegenstoß deutscher Truppen — zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Heutige Kämpfe haben sich auf der 24 Kilometer breiten Front zwischen der Pleza-Lipa bei Rosow und dem Dajekt abgepielt. Im nördlichen Teil dieses Abschnitts brachen russische Angriffe vor unserer Front zusammen. Weiter südlich mußte dem feindlichen Druck etwas nachgegeben werden.

Südlich des Dajekt haben mehrere sächsische Regimenter im Abschnitt Stanislaw dem russischen Ansturm gebrochen.

In den Karpaten blieben Zeitangriffe des Feindes gegen den Stepanik und südlich davon ergebnislos. Südwestlich von Schipow haben österreichische Truppen ihre Stellungen gegenüber den Angriffen überlegener Kräfte restlos behauptet.

Östlicher Kriegshauptplatz.

In der Czernista Planina und an der Woglen-Front brachen heftige Angriffe zusammen.

Der Erste General-Quartiermeister.
Zudenborff.

Freisgabe von Hermannstadt.

Sofia, 1. September. (Anschl.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Stark gegen Rumänien: Bei Orsova und Derulee Guedoc wurde der Feind auch gestern abgewiesen. Kampf ist es nirgends zu wesentlichen Kämpfen gekommen. Regy Geben (Germannstadt) und Esyll-Szent Gyrgy hat der Rumänen Lage nach demselben vorgezogen geräumt worden.

Frontfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In der Bukowina und in Ostgalizien zeigen die Russen wieder zum Anstöße. In den Karpaten und bei Stanislaw wurden sie durch abgewiesen. Südlich des Dajekt im Abschnitt Pleza-Lipa griff der Feind auf 24 Kilometer breiter Front an. Südlich von Stanislaw und bei Jowalew schritten alle Anstöße. Bei Jowalew wurden unsere Truppen über den Ort zurückgeworfen. Bei Jborow kam ein heftiger russischer Angriff, nachdem er einen bestimmten südlichen Erfolg errungen hatte, durch Gegenstoß zum Stehen.

Frontfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Russen es Generalobersten von Schum-Gravill machten bei Borsosjenki einen russischen Anstöße. Bei der Front des Generalobersten von Zschibitzky wurde der Feind an einigen Stellen in unsere Hände ein. Ein Gegenangriff deutscher Truppen warf ihn wieder zurück, wobei er zwei Offiziere, 407 Mann als Gefangene einbrachte. Südwestlich von Schipowia blieben ein Anstöße des Gegners.

Östlicher Kriegshauptplatz.

In Rumänien wurden gestern mehrere Stützpunkte unserer Front zwischen dem Rone Gante und dem Rone von der rumänischen Kavallerie gefangen. Südlich von Galgana und südlich von Salsoga ging feindliche Tätigkeit zum Anstöße vor. Heftig wurde die Front bei Rosow zum Anstöße.

Westlicher Kriegshauptplatz.

Die rumänischen Blätter melden aus Bukarest: Der rumänische Krieg hat sich zum Ende hin gelagert.

Rumäniens Aufmarsch.

Paris, 1. September. Sonntag sind fünf Armeekorps nach ihren Stammbatallionen abgerückt, und zwar nach Kralova, Bularek, Galaz, Jassy und Konstanza. Diese fünf Armeekorps zählen zusammen 266 Bataillone Infanterie, 80 Schwadronen Kavallerie, 640 Feldgeschütze, eine Anzahl 105- und 150-Millimeter-Granatwerfer, sowie 100000 Patronen, deren genaue Zahl aber nicht festzustellen ist.

Der Durchbruch in Siebenbürgen.

Berlin, 1. September. Aus dem Reichsdruckquartier meldet der Kriegsberichtsleiter Kirchhöfer dem „Berliner Volksanzeiger“ unterm 1. September: Nachdem der Feind an der Ostfront Siebenbürgens in die äußerste Schote in das Burzelland eingedrungen war, hat er nicht nur die äußere Umfassung dieses Landes Siebenbürgens durchbrochen, sondern auch die Möglichkeit erworben, nun aus dieser Bresche heraus einen Druck rechts und links sekundär auszuüben. Mit dem Durchbruch war Basso (Kronstadt), mit der Hartung war Regitz (Borsosjenki) preisgegeben worden. Am Mittwoch gingen rumänische Kräfte aus der Gegend von Borsosjenki des Durchbruchs des Feindes gegen Norden vor, wo die Rückzugslinie nahe an den Feind herantrat, eine Enge bildete und dadurch die Bedenklichkeit des Falls erhöhte. Gleichzeitig gingen andere Truppen unmittelbar von Regitz (Borsosjenki) aus gegen die Gegend von Borsosjenki vor, während im Osten die mit dem ersten Durchbruch angelegten feindlichen Kernpositionen Druck auf das Grenzgebiet verübten. Dieser von drei Seiten kommenden Angriff gaben unsere vorgehenden Truppen, die sich bis dahin ihres Gegners frontal entsetzt hatten, nach und zogen sich nach den Befehlen des Czibor-Bedens zurück. Der Ort Czibor-Bedens und die kleineren wohlhabenden Niederlassungen des Bedens wurden geräumt. Damit war die zweite Schote der Rumänen freigegeben. In der dritten Schote der Gegend wurde noch gekämpft. (Anschließend ist auch dort der Kampf zu Gunsten der Rumänen beendet und die Gegend genau so wie Hermannstadt ihnen überlassen worden. Red.) Die Ereignisse am Mittwoch äußerten sich somit hauptsächlich in einer Verbreiterung des überlassenen Terrains am Ost- und Südost-Siebenbürgen. Mit diesem Geschehen mußte gerechnet werden; sonst ist der Feind überhaupt noch nicht mit unseren Hauptkräften in Berührung gekommen, was nicht vergessen werden darf.

Die Stadt Kronstadt selbst wurde von dem tiefsten Regimentsführer Friedrich Fabritius dem Feinde übergeben. Der letzte Rückzugstag verließ die Stadt am Montag, nachts um 11 Uhr. Gegen Mitternacht wurde dann die Eisenbahnstation in die Luft gesprengt. Die zurückgebliebenen 25.000 Einwohner, davon 10.000 rumänischer Junges, warteten die Ereignisse ruhig ab.

Die türkische Kriegserklärung.

Konstantinopel, 31. August. Meldung der Telegraphenagentur Milli. Infolge der Unterbrechung des Verkehrs mit Rumänien wurde dem rumänischen Geschichtsträger in Konstantinopel bekannt gegeben, daß die osmanische Regierung sich ebenso wie die Verbündeten des Kaiserreiches mit Rumänien als im Kriegszustande befindlich betrachte, und zwar von gestern, dem 17. (30.) August, nachmittags 8 Uhr. ab.

Der Türkenkrieg im Kaukasus.

Konstantinopel, 31. August. (Ausführlicher Bericht.) An der Kaukasusfront vertrieben unsere Truppen im Laufe ihrer vor eifern auf dem rechten Flügel ausgeführten Angriffe den Feind durch Sturm mit dem Bajonett aus seinen Stellungen und nahmen ihm auf der Verfolgung vierhundert Gefangene und 80 Rosten mit Munition, sowie eine Menge Befestigungsmaterial ab. Die Gefangenen erklären, daß durch unser Feuer sechs Geschütze vollkommen vernichtet wurden. Am Zentrum: Artillerie, zeitweise unterbrochene Feuerkämpfe und Patronenengesche. Auf dem linken Flügel gestatteten uns glückliche Verlaufene Ueberfälle einen Teil der feindlichen Schützengräben abzuwickeln. Nach dem letzten Bericht wurden 1/2 feindliche Divisionen vollkommen zerstört. Wir machten 2000 Gefangene und erbeuteten mehrere Geschütze, Maschinengewehre, sowie sonstige Waffen. Eine unserer mit der Ausrüstung eines Infanteriebesatzungsauftrags Kolonnen hat nach einem unbedeutenden Gefechte die türkischen, die sie 50 Kilometer südwestlich von Medina traf, geschlagen und in der Richtung auf Djanguz (?) zurückgeworfen.

Russischer Seeresbericht.

Sofia, 31. August, nachmittags. Westfront: Am westlichen Stochod-Ufer griff der Feind am 30. August, morgens, nach kurzer Artillerievorbereitung unsere Stellungen im Abschnitt nördlich des Dorfes Delenik-Jyrow an. Wir schlugen alle Angriffe mit großen Verlusten für den Gegner zurück. In der Richtung auf Kowe: Angriffen der Gegend des Dorfes Waliszca zwei feindliche Flugzeuge eines unserer Flugzeuge an und holten er herunter. Es fiel in unsere Hände. Die 1. russischen Flieger, Unterleutnant Timonoff und der Beobachter Leutnant Danilowitsch, wurden getötet.

In der Kaukasus-Front wiesen wir westlich von Garmachane türkische Angriffe mit schweren Verlusten für den Gegner ab, der zahlreiche Leichen vor unseren Stellungen zurückließ. In Richtung auf Djabelk: dem unser Vordringen an. An dem Man-See beschloß ein unserer Schiffe mit Erfolg ein türkisches Lager bei dem Dorfe Loussa. (1)

Französischer Seeresbericht.

Sofia, 31. August, nachmittags. In der Nacht war es auf dem großen Teil der Front ruhig. In den Morgenstunden verübten die Deutschen gegen Ende des Tages im Faray-Walde einen Handstreich, drangen in ein Stützpunkt ein, wurden aber sofort durch einen Gegenangriff zurückgeworfen.

Sofia, 31. August, abends. In der Somme-Front war unsere Artillerie während des Tages sehr tätig. Im Norden wurde ein deutscher Handgranatenangriff auf unsere Stellungen im Maurepas-Walde leicht zurückgeworfen. Südlich der Somme hatten wir in Einzelgefechten Gefechte, die uns hauptsächlich südlich des Dorfes Clergy und südwestlich des Dorfes von Clergy, dem Osten, wo wir Gegenangriffe machten. In der übrigen Front des französischen Gebietes.

Sarrails Feden gebliebene Offensive.

Sofia, 1. September. Wie „Echo de Paris“ ankündigt, wird General Sarrail nunmehr wirklich die Offensive ergreifen. In gut unterrichteten Schweizer Kreisen wird aber versichert, daß das Wiederbandhören auf dem Balkan unmöglich vor 14 Tagen zum Angriff übergehen kann, da nach aus Salonik hier eingetroffenen glaubwürdigen Nachrichten nur noch 150000 Mann kampffähige Truppen vorhanden sind. Allerdings erwartet Sarrail Verstärkungen.

Englischer Secresbericht.

Vom 31. August.

Ein versuchter feindlicher Angriff in der Nachbarschaft des Bourcap-Waldes wurde durch Maschinengewehrfeuer aufgehalten. Unbedeutende Minen- und Artillerietätigkeit an einigen Punkten. Unter den vormittags eingebrachten Gefangenen befinden sich acht Offiziere.

Amlicher Bericht des Generals Haig vom 31. August: Wir nahmen südlich von Martinpuich zwei Offiziere und 124 bayerische Soldaten gefangen. Ihre Bereitwilligkeit, sich zu ergeben, anstatt in ihre Linien zurückzukehren, ist bemerkenswert. Wir ließen bei Arras und Armentieres mit gutem Erfolg Gaswolken aus.

Englischer Ostafrika-Bericht.

Vom 31. August.

Die Deutschen setzten ihren Rückzug sowohl auf Darassalam, als im Inlande auf Labora fort, gegen welches einige englische und belgische Abteilungen vorrückten. Die Engländer besetzten am 26. August Mrogoro an der Zentralbahn, hundert englische Meilen von Darassalam.

Rußland und Griechenland.

Berlin, 1. September. Von der russischen Grenze wird der „Nationalztg.“ gemeldet: Aus zuverlässiger politischer Quelle erfährt der Gewährsmann ihres Korrespondenten, daß der zurzeit in Petersburg weilende griechische Prinz Nikolaus lange Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Stürmer hatte. Der Prinz hat seine Absicht von Petersburg um vorläufig vierzehn Tage verschoben. Auch der griechische Geandte in Petersburg hatte in den letzten vierzehn Tagen mehrere Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Stürmer.

Bulgarische Versicherungen.

Sofia, 1. September. „Echo de Bulgarie“ schreibt: Die bulgarische Armee, die so große Erfolge erzielt hat, ist bereit, noch größeren Gefahren entgegenzutreten. Die Nation ist moralisch und materiell vorbereitet, den Kampf um den Bestand Bulgariens fortzusetzen. Der Balkan, wo der verbrecherische Wahnsinn der Serben den Weltbrand entzündet hat, ist vielleicht berufen, seine verzehrenden Flammen zu erlöschen. Die Bulgaren werden im letzten Kampfabschnitt ihre Rolle in voller Größe spielen. In dem sie für die Einheit ihres Bestandes kämpfen, werden sie für die Aufrichtung einer festen Ordnung in Südosteuropa und die allgemeine Veruhigung kämpfen. „Narodni Prava“ schreibt: Wir sind überzeugt, daß die Kriegserklärung Italiens und Rumaniens nach so viel Misserfolgen, die die Entente erlitten hat, in deren Hauptstädten große Freude erwecken wird. Inzwischen wird auch durch die neuen Kriegserklärungen keine wesentliche Änderung in der Lage des Viererbundes herbeigeführt werden. Der Vierbund hat auf seiner Seite das Recht und die Kraft, und Gott wird ihm wie bisher helfen.

Die Unstimmigkeiten in Ungarn.

Budapest, 1. September. Die ungarische Magnatentafel wird morgen, Sonnabend, zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen. Wie der Präsident des Hauses, Baron Jolicza, erklärte, wird die Sitzung sich ausschließlich mit der Lage befassen, die durch den hinterlistigen Ueberfall Rumaniens auf Ungarn geschaffen ist. Mehrere Mitglieder der Magnatentafel, die zu den oppositionellen Parteien gehören, werden den Standpunkt ihres Freundeskreises zur außerpolitischen Lage in Verbindung mit den neuen kriegerischen Ereignissen darlegen. Man sieht der morgigen Sitzung überall mit großem Interesse entgegen.

Fritze.

Die Geschichte einer Fritze. (Nachdruck verboten.)

Die einzige Schwärzung an seinem Stranz war etwas „gelbbrauner“ Saft. Und damit hatte es folgende Bewandnis: Fritze und sein Schwärzchen hatten nicht lange vor dem Tode seines Vaters eine Abordnung Soldaten in braunem Schutze und mit dem roten Kreuz des Roten Kreuzes gesehen. In dem hohen Altbau saßen sie auf dem Boden, und sie versuchten im Wohnzimmer vor dem Wandspiegel Marschübungen. Fritze warf seine langen Beine mit einem Eifer in die Luft, daß seine Soldatenoffiziere auf den Tisch geschrien. Die Soldaten nur so klatschten.

„Schwartz!“, rief er, und auf einmal lag er in einem hohen Saal, der mit roten Teppichen und in die Höhe reichte, und das Unglück war geschehen. In diesem Augenblick öffnete der Vater die Tür und sah die Beschwärzung.

Fritze bekam die Gasse fürchterlich — es war keine Gasse — und heulte jämmerlich. Ihm wurde davon die Speichelblase nicht wieder ganz, aber ohne diese Blase hätte Fritze überaus keine Schwärzung an seinem Vater gehabt. Also wozu sie eigentlich für etwas gut.

Bei seinen Schwärzchen erinnerte sich Fritze freilich wenig an jenes jämmerliche Erlebnis. Er war mit seinem Lohne ganz zufrieden und dachte überhaupt nicht daran, daß es jemals etwas gewesen war oder werden könnte.

Da aber seine Schwärzchen. Fast ohne Grund war sie eines Tages in ihrem Saal fortgeschritten. Ihr Tod brachte verheerende Veränderungen im Hause. Fritzes Schwärzchen war alt und gebrechlich geworden und konnte dem Geschäft nicht mehr so nachgehen, wie es nötig war. In seiner Unternehmung wurde Fritzes jüngerer Onkel heimgerufen, der in Berlin als Kaufmann in Stellung war. Der Onkel sah das Geschäft und sah, wie es um die Gasse lief.

Das unglückselige Schwein Fritze aber war, daß die Fritze Fritze, die die Schwärzchen aufgab, jetzt ein Schwein hatte. Fritze aber war jetzt im ersten Jahre zum Schwein geworden, er war Fritze, als seine Schwärzchen nicht mehr war. Und als nach einiger Zeit auch der Onkel zum Schwein wurde, so wurde Fritze, dessen Name war jetzt ganz unkenntlich.

Die barmherzigen Götter der Welt haben jedoch nicht vergessen, daß Fritze ein Schwein war, und haben ihm ein Schwein gegeben, das ihm ein Schwein war.

Unsere Lebensmittelversorgung und Rumänien.

Berlin, 1. September. Die amtliche „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur Beruhigung:

Der Eintritt Rumaniens in die Reihe unserer offenen Feinde scheint auf den ersten Blick auch auf den Wirtschaftskrieg gegen uns von Einfluß zu sein. Die rumänische Einfuhr hat uns in einem Jahre mit beispiellos schlechter Ernte, als auch die noch frische Nachwirkung der kriegerischen Ereignisse auf die Erträge unserer Beschungsgebiete im Osten zu spüren waren, sehr nützliche Dienste geleistet und uns einen zwar nicht unentbehrlichen, aber doch recht erfreulichen Beitrag geliefert. Die rumänische Einfuhr hat gehoben, so lange die Wünsche der englischen Hungerblöde die stärksten und unser Aufkaufbedarf am größten und dringlichsten war, sie hörte in dem Augenblicke auf, in dem sich die Voraussetzungen unserer Geldföhrung so wandelten, daß wir fest auf eigenen Füßen stehen und daß die ganze Frage der Brotgetreide- und Futtermittelföhrung für uns keineswegs mehr grundlegend, sondern, an den sonstigen wichtigen Grundfragen der Kriegsföhrung gemessen, nebensächlich ist. Wir brauchen die rumänischen Importe nicht mehr. Wir brauchen sie so wenig, daß wir neue Bezüge, auch wenn sie uns ohne weiteres zugänglich geblieben wären, von Preisverhältnissen abhängig gemacht hätten. Seit der Einrichtung einer organisierten und zentralisierten Einföhr, also seit September 1915, sind bis zum 26. August 1916 alles in allem 1433 347 Tonnen Cerealien und Futtermittel aus Rumänien nach Deutschland importiert worden, und nicht viel kleinere Mengen flossen im gleichen Zeitraum Oesterreich-Ungarn zu. Diese für die rumänische Produktion fastliche Menge war aber nur zu erreichen, weil sie aus den Erträgen zweier Ernten entnommen werden konnte, nachdem uns Rumänien bis zum vorigen Herbst den Bezug von Lebensmitteln fast erschwert, wenn nicht gesperrt hatte. Das uns sehr erwünschte und für Rumänien ebenso dringliche wie vorteilhafte Geschäft ist fast reiflos abgewickelt. Den Höhepunkt hatten die Bezüge im März, April und Mai 1916 erreicht, in der letzten Zeit sanken sie wieder. Auch bei der Fortdauer der rumänischen Neutralität wären Mengen wie die vorjährige keineswegs zu beziehen gewesen, weil diesmal nur der Ertrag einer Ernte verfügbar ist, die zudem durch Hitze und Hagel geschädigt ist.

Der Verzicht auf die Zuföhr fällt uns durchaus nicht schwer, da selbst bei vorsichtiger Beurteilung unsere Brot- und Futtermittelbedürfnisse die vorjährige um rund 5000000 Tonnen übertrifft, also um ein Vielfaches die Menge, die wir aus Rumänien hätten beziehen können.

Die rumänischen Seerührer.

Frankfurt, 1. September. Ueber die rumänischen Seerührer teilt „Daily Mail“ mit: Der neue Chef des Stabes der rumänischen Armee, General Jliescu, ist ein in Frankreich ausgebildeter Genieoffizier und artistischer Sachverständiger. Er ist 48 Jahre alt und im Heere außerordentlich populär. General Avarescu kommt von der Kavallerie. Er war Stabschef im Balkankrieg und erhielt die Kreuztätze im russisch-ürkischen Kriege 1877. Auch General Coanda wurde in Frankreich ausgebildet. Oberst Rudcano war während der letzten zwei Jahre Chef der rumänischen Militärmision in Paris. Er hat zahlreichen Befehlen an der Westfront als Beobachter beigewohnt.

Blöklcher Tod.

Sofia, 1. September. Ueber Bulgare. Der Chef des bulgarischen Generalstabes, General Schostow ist gestern an den Folgen eines schweren Anfalles einer Blinddarmentzündung, an der er, wie die ausländischen Stellen bekannt geben, vor einiger Zeit schon erkrankt war, gestorben.

4212 Munitionsfabriken in England.

London, 31. August. Reuter. Der Munitionsmister teilt amilich mit, daß weitere 161 Fabriken zwecks Munitions herstellung unter die Aufsicht des Staates gestellt worden sind. Die Gesamtzahl dieser Fabriken beträgt jetzt 4212.

Einlellung der Fischerei.

Kopenhagen, 1. September. Nach einem Stockholmer Telegramm der Verinsasse Länden haben die Hauptinteressenten der schwedischen Verinsangerepedition nach Island wegen der Schwierigkeiten, die ansauernd dem Peringsfana bei Island von den Engländern bereitet werden, beschlossen, die Fischerei nicht fortzusetzen und sämtliche Fischfahrzeuge

zurückzunehmen. Der dänische Fischhüter Alexander ist auf der Adresse von Island von den Engländern gezwungen worden, eine große Peringsladung über Bord zu werfen, um der englischen Ausföhrung zu entgehen.

kleine Kriegsnachrichten.

Der Reichstangler nach Berlin zurückgekehrt. Der Reichstangler und Staatssekretär Dr. Helfferich sind Freitag früh aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt.

Bergeltungsmaßregeln gegen russische Marineangehörige. Wie zu der Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über die Bergeltungsmaßregeln gegen in unserer Hand befindliche Gefangene der russischen Marine gemeldet wird, befinden sich von russischen Marineangehörigen hundert in unseren Händen. Von deutschen Marineangehörigen sind etwa 4 Offiziere und 70 Mann in russischer Gefangenschaft.

Entschädigung für die Opfer feindlicher Fliegerangriffe. Die badische Regierung hat beschlossen, künftig auch Personen, welche durch Flieger verletzt werden, sogenannte Vorentscheidung zu gewähren. Bisher wurde diese nur für Sachschaden gezahlt.

Parteiangelegenheiten.

Genosse Bloß und die Quertreiber. Eine Kreisgeneralsammlung des I. Braunshweigischen Wahlkreises fand am Sonntag in Braunschweig statt. Der Abgeordnete des Kreises, Genosse Bloß, hatte es abgelehnt, auf die Konföferenz zu erscheinen, aber folgende schriftliche Erklärung gesandt:

„Dem Kreisvorstand hatte ich zugesagt, in der heutigen Konferenz über meine Tätigkeit im Reichstags zu berichten. Nur sehe ich, daß diese Gelegenheit lediglich dazu benutzt werden soll, der Fraktionsmehrheit und mir ein in Kalesidgander Art abgefohtes Mißtrauensvotum zu erteilen. Daselbe wurde im Braunschweiger Ortsverein von einem kleinen Minberheit — 167 Parteimitglieder unter mehr als 3000 und unter rund 26000 Wählern — beschloßen. Dazu ist mir bekannt geworden, daß auf der Konferenz die große Mehrheit der Delegierten mit gebundenen Mandaten erscheint, um den erdachten Beschluß dort zu wiederholen. Unter diesen Umständen erscheint mir jede Diskussion zwecklos. Ich nehme darum meine Zusage zurück und erkläre mich nicht auf der Konferenz. Die Konferenz ist ohne Zweifel berechtigt, den Mandatanten für die nächste Wahl aufzustellen, sie ist aber nicht berechtigt, den Entschloßenen des nächsten Parteitages vorzugreifen. Mein Mandat niederzulegen, wie ein Antrag an die Konferenz lautet, habe ich nicht den geringsten Anlaß. Die Verantwortung für die Fortsetzung dieses Trebens fällt auf die Anstifter. Wenn die Parteigenossen, die im Felde stehen, herangezogen werden, dann bin ich bereit, über meine Tätigkeit im Reichstags zu berichten.“

Im Anschluß an die Verlesung dieses Briefes fand eine Diskussion statt, in der sich alle Redner gegen die Geltung des Genossen Bloß aussprachen. Mit allen gegen zwei Stimmen wurde die bereits mitgeteilte, vom Kreisverein der Stadt Braunschweig abgefohten Mißtrauensresolution angenommen. Der Antrag des Ortsvereins, den Parteivorstand die Beschlüsse zu sperren, wurde gegen eine Stimme abgelehnt. Ein Antrag des Ortsvereins, den Parteivorstand aufzufordern, die Vertretung der Parteikorrespondenz zu übernehmen, wurde einstimmig angenommen. Zur Reichskonferenz wurden die verhandelten Genossen Sepp Dexter und Albert Gengert gewählt, im Falle des Verhinderung zwei Genossen als Ersatzmänner bestimmt.

Aus dem Bericht über den Stand der Organisationen im Reichsteil, daß die Einnahmen einen wesentlichen Rückgang erfahren haben. Der Verein zählt gegenwärtig zusammen 4385 Mitglieder gegen 11.505 am Schluß des Jahres 1915.

Eine Vertrauensmännerberammlung in Halle a. S. erklärte sich nach einem Referat Gafes erneut einstimmig für die Arbeitsgemeinschaft.

Der Landesparteitag für Eisenberg-Obfrriedland beschloß folgende Kundgebung:

Die Konferenz begrüßt den Beschluß des Ausschusses auf Abhaltung einer Reichskonferenz zur Aussprache in den schwebenden Streitfragen. Die Konferenz sieht in der Reichskonferenz in der gegenwärtigen Zeit den einzigen Weg zur Schlichtung der Streitfragen und zur Herbeiföhrung einer geschlossenen Einheit der Partei.

Die heutige Bezirkskonferenz erklärt sich mit den Beschlüssen des Parteiaussschusses einverstanden.

Abjah 1 wird gegen eine Stimme, Abjah 2 einstimmig angenommen.

Die Mutterheit Fritzes gefiel ihm; seine schlechten Eigenschaften, die dem Vater kein Geheimnis geblieben waren, hoffte er ihm bald abzugewöhnen. Der Meister und seine Frau erklärten sich also bereit, den Fritzenhaken aufzunehmen. Ueber das Kostgeld, das für ihn bezahlt werden mußte, wurde nach langem Weilschen einig, und so sollte Fritze denn zu den fremden Deuten.

Um ihm den Abschied von der abgewanderten Stätte zu verüben, durfte Fritze noch an der Hochzeit des Onkels teilnehmen.

Das war ein Fest! Fritze saß an der Tafel, die in dem Festsaal für die Kinder besondern gedeckt war, so viel in sich hinein, als sein Magen nur auließ. Denn bei der Hochzeit des Onkels ging es aus dem Hellen.

So etwas Gutes hatte Fritze in seinem ganzen Leben noch nicht so oft bekommen! Sogar Wein wurde getrunken, und es ging sehr vornehm zu. Die Braut trug ein reiches seidenes Kleid mit langer Schleppe. Dem armen Fritze kam sie vor wie eine Fritze, und er wagte kaum, sie anzusehen, trotz seiner fortwährenden Redseligkeit.

Viel früher als die übrigen Gäste machte Fritze mit den anderen Jüngern aufzubrechen, und während die Hochzeitsgesellschaft bei Musik und Tanz das junge Paar hochleben ließ, belauschte Fritze zu Hause seinen besten Feind in des könnstlichen Käfers, bis der Schlaf seinen Rauscher einlullte.

Am nächsten Morgen, einem Sonntag, packte Fritze seine wenigen Hochzeitsgaben zusammen und bestellte in sehr nettem Kleid über. Der Abschied war kurz und weniger schmerzlich, als Fritze geglaubt hatte.

Als Fritze in die Kammer des Wäldemisters eintret, war er wenig mehr als acht Jahre alt, aber über seine Jahre hinaus gewandt und ansehnlich.

Der Meister, sein neuer Erzieher, war ein rechtlicher Mann, dessen Sin und wieder ein Schwärzchen über dem Kopf trug. Sein Gesicht war nicht groß; nur in den Sonnenstunden konnte er einige Schellen beschämen. Seine Frau war selbst ein Kind und nebenbei eine fromme Protestantin; das ist, natürlich in Wäld, recht hässliche Eigenschaften zu vermeiden, machte sie Arbeit und nicht für ein Wäld-Kind. Fritzes Jäger, wurde als der kleine Mann gewandt und nicht nur bei der Beschäftigung einer Schwärzchen-Kammer, sondern auch bei der Arbeit, denn für seine Arbeit haben die Leute nicht geschaut, und ein Junge wickelt sich mit einem Jahre um die Finger zu etwas werden. Das sollte Fritze sehr bald merken.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. September.

Frauen-Versammlungen!

In der nächsten Woche werden in Breslau vier Frauen-Versammlungen mit dem Thema „Die Massenpeisung“ abgehalten.

Die Versammlungen sind:

Am Montag, den 4. September, in den Ufen-Gälen, Friedrich-Wilhelmstraße 32.

Am Dienstag, den 5. September, bei Pantke, Dudenstraße 50.

Am Mittwoch, den 6. September, bei Bräuer (Meiner Saat), Sabisstraße 20.

Am Donnerstag, den 7. September, bei Casperte, Mathiasstraße 38.

In diesen überaus wichtigen Versammlungen werden die Frauen ermutigt, recht zahlreich zu erscheinen.

Milch für Kinder und Kranke.

Es wird uns geschrieben: In den letzten Tagen ist viel darüber geklagt worden, daß Milch für Kinder und Kranke oft nicht zu haben ist.

Wer also Milch braucht für Säuglinge, der gehe in eine der öffentlichen Milchbüchsen; wo Milch unbedingt nötig ist für Kinder von 1 bis 6 Jahren oder für Kranke, da käufliche Milch an die Stadtverteilungsstelle, Abteilung für Milch, Elisabethstraße 10, eine Tonne.

Wer also Milch braucht für Säuglinge, der gehe in eine der öffentlichen Milchbüchsen; wo Milch unbedingt nötig ist für Kinder von 1 bis 6 Jahren oder für Kranke, da käufliche Milch an die Stadtverteilungsstelle, Abteilung für Milch, Elisabethstraße 10, eine Tonne.

Gegen den Wucher auf dem Frühmarkt

schickte sich eine neue Verordnung des hiesigen Polizeipräsidenten; sie besagt folgendes:

Gegenstände des Massivhandels im Sinne der Polizeiverordnung vom 1. November 1909, die innerhalb drei Stunden vor Beginn des Großmarktes im Stadtteile Breslau oder auf dem Großmarkt selbst erstanden worden sind, dürfen auf dem Großmarkt selbst weiterverkauft werden.

Getriebe Spekulanten kaufen den Landrenten das Obst und Gemüse in aller Frühe ab und stellen sich dann selbst auf dem Großmarkt hin, um ihren Kauf natürlich viel teurer abzugeben.

Wie wäre es, wenn die Stadt Gemüse und Obst einkaufte, um es billig abzugeben? Damit würde den Kleinverkäufern auf dem Frühmarkt viel nachdrücklicher entgegengetreten, als mit Nachfragen auf dem Papier.

Vor einem Jahre.

2. September. Auf der Westfront von Grodno die äußere Fortlinie gestürmt. Einzug in Brody.

Hab Dank

Hab Dank, du liebe schöne Frau. Da ich nun in den Kampf für deinen Frieden rette und grüß in meinem Namen Baum und Gras und Tau, Größ auf der Heimat tolle Wunderweite.

Hab Dank und denk, es kommt einmal ein Tag, Da dem die großen Lichter wieder brennen, An dem sich's wieder lichen, ruhen mag Und die fünf finden, die 9 heute schmerzhaft trennen.

Hab Dank und schlafe die liebe blaue Nacht, Dieweil ich draußen keine Sterne halte, Dieweil ich draußen sehe meine harte Nacht Und deinen Frieden bis zum letzten Hauch verwalde.

Wilhelm Schüssen.

Aus aller Welt.

10 000 Mark Geldstrafe für einen Lebensmittelwucherer.

Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise wurde dem Landgericht Berlin der Gemüsegroßhändler Otto Haasport zu 10.000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Keine Ausdehnung der Landsturmpflicht.

Künftig wurde mitgeteilt, daß eine Ausdehnung der Landsturmpflicht über das 45. Lebensjahr hinaus entgegen den Wünschen, die in der Öffentlichkeit verbreitet waren, nicht beabsichtigt wird.

Reichstagsabgeordneter Drey in Breslau.

Der Fabrikarbeiterverband hält Montag, den 4. September, im Gewerbepark eine sehr wichtige Mitalkederversammlung ab, in welcher der Verbandsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter August Drey, referieren wird.

Städtischer Kohlenverkauf.

Im Siegelhofen an der Trebnikerstraße beginnt Montag der städtische Kohlenverkauf. Es werden nur Mengen von 1 bis 3 Zentner abgegeben; ein Zentner kostet eine Mark.

Es gibt Zucker auf Marke Nr. 7.

Es ist im Publikum die Ansicht verbreitet, daß durch die Ausgabe der Süßholzmarken, die sowohl im August als auch im September Gültigkeit haben, die Zuckermarke Nr. 7 außer Kraft gesetzt worden sei.

Ablieferung vereinnahmter Zuckermarken.

Die im Laufe eines Monats von den hiesigen Zuckerabnehmern (Kaufleuten, Konsumvereinen ufm.) vereinnahmten Zuckermarken werden nicht immer pünktlich abgeliefert.

Die genaueste Befolgung der gegebenen Vorschriften liegt im Interesse der für den Betrieb verantwortlichen Personen selbst, da sie bei Nichtbeachtung nach § 16 der genannten Anordnung mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mk. oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft werden können.

Städtische Berufsberatung.

Die dem städtischen Arbeitsnachweise angegliederten Berufsberatungsbüros haben nach Ferienurlaub ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Beratungen finden Dienstag und Freitag statt und zwar für Frauen und Mädchen (mit Ausnahme der Kriegesfrauen, für die die Berufsberatung im Hause Rittenplatz 1, Zimmer 46, von 5 bis 6 1/2 Uhr nachmittags vorzugehen ist).

Einen Riesengewinn weist die Wittener Hütte, Aktien-Gesellschaft in Witten, für das Geschäftsjahr 1915 aus. Diese mit einem Aktienkapital von nur 100 000 Mk. arbeitende Gesellschaft erzielte einen Jahresgewinn von nicht weniger als 1 757 161 Mk., also das Stiergehirn ihrer Aktienkapitals.

Der Erreger des Flecktyphus gefunden. Das „Neue Wiener Journal“ entnimmt der „Klinischen Wochenschrift“ einen Artikel, demzufolge der Ministerialbakteriologe Eugen Sternel-Budacz den lange gesuchten Erreger des Flecktyphus nach langwierigen Versuchen gefunden hat.

Die letzten Ausländer abgehoben. In der Münchener Mitteilung von der Verhaftung des Begleiters der Prinzessin Louise von Belgien, des Herrn Geza Mattarich, teilt dessen Bevollmächtigter, Rechtsanwalt Doppelt in München folgende Mitteilungen: Herr Geza Mattarich wurde am Dienstag auf ministerielle Veranlassung hin als letzter Ausländer aus dem Kaiserreich Bayern ausgewiesen und fuhr am Mittwoch in Begleitung eines Kriminalbeamten auf eigene Kosten mit dem Schnellzug nach Salzburg, wo er freigelassen wurde.

Der Münchner Bildermarkt hat einen Erfolg zu verzeichnen, wie seit manchen Jahren nicht mehr. Es hat sich jetzt in den letzten Wochen, seitdem die Ausstellung im Hauptbahnhof eröffnet wurde, bereits für 350 000 Mark Werke gekauft worden.

Ein kleiner Naturstieb. Bei der Veranlassung der Reduktion des Jagdbereitsen Buxenort und Kalkofen bei Jachrow brachte das erste Jagdgebiet, dessen städtischer Jagdbereiter, Bürgermeister Hempel, 100 Mark Jahrespauschale, einen Preis von 3150 Mark und das Jagdgebiet, wobei 200 Mark einbezogen, die Summe von 2110 Mark. Dabei soll für die Jagd umgesehen werden.

Saattartoffel und Speisartoffel.

Die Handelsfrau Anna Sabel aus Bettlern hatte einen Zentner Kartoffeln für 6 Mark und vier Zentner zu je 7 Mark als Saattartoffeln verkauft, während es sich tatsächlich nur um Speisartoffeln gehandelt hatte.

Jugendliche Einbrecher.

Fast täglich haben sich die Berichte mit Durchkäusen zu befaßt, die sich tagsüber umhertreiben und dabei Gelegenheiten zur Verübung von Einbrüchen aufsuchen.

Ehrendoktor Baumeister. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität hat dem bisherigen Stellvertreter des Kommandierenden General, Exzellenz v. Baumeister die Würde des Ehrendoktors der Rechte verliehen.

In die Eder gesprungen ist am 31. August unterhalb der Fürstenbrücke eine Frau. Ihre Leiche hat bisher noch nicht geborgen werden können.

Jugendliche Frauenmörder. Der 17-jährige Fürsorgezögling Karl Klopotel und dessen 15-jähriger Bruder Willi, die im April die Witwe Cervo in der Wasserstraße zu Berlin ermordeten und beraubten, sind zu je 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Waldbrand bei Toulon. Donnerstag brach im Sarmetteval bei Toulon ein heftiger Brand aus. Zur Bekämpfung des Feuers wurden, wie der „Temps“ berichtet, die in einem benachbarten Lager internierten deutschen Soldaten zur Hilfe gerufen, da die lokalen Behörden und zur Verfügung stehenden Truppen und Gendarmerieabteilungen sich als ungenügend erwiesen.

Sturm im Meere. Die „Gumante“ meldet: In Sables d'Orne wurden zwei Fischkutter vom Sturm gegen die Küste geworfen und zerstört. Die Besatzungen wurden gerettet.

Schiffbrüche. Auf der Höhe von Chateau d'Az, vor dem Hafen von Marseille, stieß das Vateboot „Felix Louché“ auf die 33 Passagiere von Algier zurück, mit dem englischen Transportdampfer „Crossby Hall“ zusammen.

Nach einer Meldung des „Matin“ haben Boulogne- und Umgegend schwerer unter dem letzten Unwetter gelitten. In Evreux und Dijon ist die noch nicht eingebrachte Ernte teilweise vernichtet.

Veit Parisien meldet aus La Rochelle: Der Fischdampfer „Fantasque“ hat bei den Klippsteinen Schiffsbruch erlitten; 20 Mann sind umgekommen. Im Hafen von La Rochelle ist der Viermastler „Luesville“ durch Sturm beschädigt worden.

Amerikanischer Dampfer. Im Wasser gefallener Angler: „Hilf, Hilf! Ich kann nicht schwimmen!“ Ein Herr am Meer: „Ich kann es auch nicht, aber bewegen mache ich noch lange keinen solchen Scherz wie Sie.“

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 2. September.

Erste Volksvorstellung des Bildungsausschusses.

Am Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr, findet im Thalia-Theater die erste Volksvorstellung dieser Saison statt und zwar mit dem vortrefflich ausgestatteten und einstudierten Bessingischen Werke

„Mina von Barnhelm“.

Die Billets dazu werden von Montag an täglich von 8-1 und 4-7 Uhr im Zimmer 36 des Gewerkschaftshauses zu den bisher üblichen Preisen ausgegeben.

Die Preise der Plätze sind: I. Rang 80 Pfg., Parkett und Orchester 70 Pfg., Balkon und Sperrsitze 50 Pfg., Seitenbalkon 40 Pfg., II. Rang 30 Pfg., III. Rang 20 Pfg., Gallerie 10 Pfg.

Vom Arbeiter-Sekretariat.

Das Arbeiter-Sekretariat der freien Gewerkschaften Breslaus wurde im Monat August 1916 von 1320 Personen in Anspruch genommen. Von den Besuchern waren 343 männlich, 977 weiblich; in Breslau wohnten 1182, auswärts 138. 732 waren organisationsunfähig, 39 waren Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins und 191 gehörten einer Gewerkschaft an, und sonstige Personen waren 109 männlich und 249 weiblich. Dies sind Besucher, die wohl organisationsfähig aber nicht organisiert waren und Auskunft erhielten. Es wurde in 1353 Fällen Auskunft erteilt und zwar auf folgenden Gebieten: Arbeiterversicherung 157, Arbeits- und Dienstvertrag 77, bürgerliches Recht 287, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 761 (darunter 688 Militärsachen), Strafrecht und Verschiedenes 71. Zur Erzielung dieser Sachen mussten 632 Schriftsätze (Verurteilungen, Gesuche usw.) angefertigt werden, darunter 462 in militärischen Angelegenheiten.

Die Auskunftsuchenden weisen wir wiederholt darauf hin, daß das Arbeiter-Sekretariat an Wochentagen von vormittags 11 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr abends für die Auskunfterteilung geöffnet ist. Sonnabend nachmittags und Sonntag ist das Arbeiter-Sekretariat geschlossen.

Unbegründete Beschuldigung.

Am 29. Februar d. J. richtete der Versicherungs-Einkassier P. R. ein längeres Schreiben an das stellvertretende Generalkommando, in welchem er die Behauptung aufstellte, daß sich der Stellenbesitzer Kolbe in Bruchowitz, Kreis Lubowitz, der Militärdenkmalpflege entziehe. Kolbe sei ein großer, harter Mann und es erwiderte unerschrocken, warum derselbe nicht dem Vaterland seine Dienste leisten solle. Wie man höre, wende Kolbe aber unzulässige Mittel an, um sich der Militärpflicht zu entziehen. Nicht genug damit, erzählte er auch im Dorf vertriebenen Personen, daß er den Kolbe wegen Entziehung der Wehrpflicht zur Anzeige gebracht habe. Als Kolbe hiervon Kenntnis erhielt, erwiderte er gegen R. Anzeige, und die Staatsanwaltschaft erließ auch Anzeige wegen wissentlicher Anschuldigung. R. hätte vor dem Schöffengericht an, er habe nicht aus Nachsicht, sondern im Interesse des Vaterlandes die Anzeige erstattet. Wenn Anschläge nach handelte es sich aber um einen Hochverrat. Kolbe hat fernerzeit als aktiver Soldat gedient. Wegen eines schweren Bruchleidens war er später als ganzschonungslos entlassen worden. Als der Krieg ausbrach, wurde er einbezogen, später aber als dienstunfähig entlassen. Nach einiger Zeit wurde er wieder einbezogen und zum zweiten Male als ganzschonungslos zurückgestellt. Bald darauf rekonvaleszierte er sich selbst als unentbehrlich für die Landwirtschaft, und diese Rekonvaleszenz, die Erfolg hatte, war auch vom Gemeindevorsteher bestätigt worden. Der Angeklagte und auch sein Verteidiger führten aus, daß man wegen einer derartigen Anzeige mundtot bleiben sollte, wenn man unter dieser selben letzten Namen setze. Der Angeklagte habe sich für verpflichtet gehalten, dem stellvertretenden Generalkommando bezüglich des Kolbe Mitteilungen zu machen, weil er glaubte, daß hier nicht alles in Ordnung sei. Das Schöffengericht kam zur Verurteilung des Angeklagten. Es nahm zwar

nicht an, daß hier wissentlich falsche Anschuldigung vorliege, wohl aber Verleumdung. Wenn er das stellvertretende Generalkommando lediglich auf die Person des Kolbe hingewiesen hätte, so würde er sich nicht strafbar gemacht haben, denn es hätte ihm dann der Schutz des § 193 des Str.-G.-B. Maßnahmen beschützter Interessen, zur Seite gestellt werden können. Die Beschuldigungen, die der Angeklagte aber in seiner Eingabe bezüglich des Kolbe zu Papier gebracht habe, seien ehrenkränkende Natur gewesen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von hundert Mark.

Ein diebischer Russe.

Am 26. Mai d. J. einem fleischlosen Tage, hatte der Fleischermeister Krautwald in Weigwitz seinen Laden geschlossen. In der Küche befand sich die Tochter des Meisters und außerdem eine alte Frau, die dort verweilte. Um diese Zeit trat in die Küche der russische Saisonarbeiter Johann Durjan und verlangte, man solle ihm Fleisch und Wurst verkaufen. Als ihm befehlen wurde, daß er an einem fleischlosen Tage die Waren nicht erhalten könne, wurde er rabiat und frech und schimpfte derartig darauf los, daß es die beiden weiblichen Personen mit der Angst zu tun belamen und den Russe allein in der Küche zurückließen. Plötzlich erinnerte sich die Meisters-tochter, daß sie in der Küche auf dem Tisch einen Beutel mit 30 Mark zurückgelassen hatte. Schleunigst lehrte sie dorthin zurück und machte jetzt die Wahrnehmung, daß das Geld mit dem Beutel verschwunden war. Auch der Russe hatte sich aus dem Staube gemacht. Es wurde ihm zwar nachgesehen, er konnte aber nicht mehr einholt werden, weil er eine andere Richtung eingeschlagen hatte. Erst einige Tage später konnte seine Verhaftung erfolgen und nunmehr hatte er sich wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er schwur hoch und teuer, daß er mit dem Diebstahl nichts zu schaffen habe. Nach den bestimmten Aussagen der Zeugen konnte aber an der Schuld des Angeklagten nicht gezweifelt werden. Es stand auch fest, daß er auf dem Hinweg völlig mittellos war, während er auf dem Rückwege verschiedene Kleinigkeiten aufsuchte und einen Teil des Geldes vertrat. Das Gericht verurteilte den Beschuldigten zu zwei Wochen Gefängnis.

Die Erhaltung einer 150 Jahre alten Zaungruppe.

Auf dem Gelände des ehemaligen Fürstengartens an der gegenwärtigen Endstation der Gröbnerer Straßenbahn vor dem Scheitniger Park steht eine Gruppe von sechs Zaunbäumen, die als die stärksten und ältesten der Stadt, auf ein Alter von 150 Jahren geschätzt werden. Für die Erhaltung der Bäume hat sich Oberbürgermeister Dr. Bender interessiert und Mittel aus einem ihm zur Verfügung stehenden Fonds zur Verbesserung des Stadtbereichs bewilligt, da die Bäume durch den angrenzenden Neubau bis zu einer Höhe von 1/2 Meter von Schutt umgeben waren. Um die Bäume, die getrennt zu je drei Exemplaren zusammenstehen, wird nun ein Rasen angelegt und in nächster Woche soll eine Eichenumfriedung angelegt werden. Man hat bisher einige 40 Spielarten der Zaunpflanze, die bis zu 20 Meter hoch und 5 Meter dick werden, gefunden, auch fäulnisförmige und buntlaubige. Das einzelne hangende Samenfort, von Vogelkirschengröße, wird von fleischiger roter Hülle umgeben. Die Bäume im ehemaligen Fürstengarten tragen augenblicklich diesen Schmuck. Sonst stehen in Breslau noch geschlossene Pflanzungen im Scheitniger Park, am Schlangenberg, sie betragen schattige Lage und stehen meist unter dem Schatten von Eichen. Die Pflanzen werden auch in neu angelegten Gärten und Friedhöfenanlagen vielfach gepflanzt, so daß der schöne Eibenbaum unserer Nachkommen erhalten bleibt.

Im Theater-Theater wird gegenwärtig ein recht sehenswertes Filmdrama, „Das Gesicht der Julia Lobaldie“ vorgeführt. Ein hebbelisches Motiv liegt ihm zugrunde. Uns interessiert dabei vor allem die technische Vollkommenheit mit der die Menschen an die Leinwand gezaubert werden. Alle ihre Bewegungen erscheinen natürlich, ihre Schritte gemessen, alle Murren ist geschwunden. Die Hauptrolle spielt Erna Morona, die zu den begabtesten Filmdarstellerinnen gehört. Daneben wird eine lustige Anekdote, „Paul und sein Mäddchen“, vorgeführt. Dem Humor dient ferner ein nettes Stückchen, „Ein Lämmlein weiß wie Schnee“. Naturaufnahmen zeigen den Lauf des Wassers in verschiedenen Landschaftsbildern. Daß wir noch im Kriege leben, daran erinnern ebenfalls mehrere Bilder. Ein Wort der Anerkennung verdient schließlich auch die Musik, die unter der Leitung von Herrn Kapellmeister Knauth steht. Alles in allem gewährt der Besuch reichlich Anregung und Genuß.

Gelegenheit macht Diebe. Der Hilfsmonteur Erwin Brüdner hatte vor einiger Zeit eine elektrische Anlage in der

Wohnung der Fabrikbesitzerfrau Krien anzulegen. Er befand sich eine Zeitlang allein in der betreffenden Wohnstube und benutzte diese Gelegenheit, eine goldene Damenuhr nebst Arm-band im Werte von 300 Mk. zu entwenden. Er verkaufte beides sofort für 20 Mk. Der bisher unbefragte Angeklagte hatte sich am Dienstag wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er legte zwar ein Geständnis ab, das Gericht war aber der Ansicht, daß trotzdem die Strafe nicht allzu niedrig bemessen werden dürfe. Es handelte sich hier um einen recht groben Vertrauensbruch. Das Urteil lautete deshalb auf einen Monat Gefängnis.

Kriegsdiebstähle. In der Zeit vom 13. bis zum 18. August sind aus der Werkstatt eines Fleischermeisters auf der Seelenstraße Fleisch- und Würstwaren im Werte von 200 bis 300 Mark mittels Einbruchs gestohlen worden. — In der Zeit vom 29. bis zum 30. August ist ein Einbruch in den Ranthenshall eines Schrebergartens am Friesenplatz ausgeführt worden, wobei 7 Kaninchen entwendet wurden. — In einem Bäderladen auf der Kleinen Großenstraße ist am 31. August vormittags ein Einbrecher durch Emporheben der Rollläden eingedrungen und hat aus der unverschlossenen Kasse 3 Mark und sodann für etwa 3 Mark Gebäck gestohlen.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

(Mitteilungen aus den Direktionsbüros.)

* Schauspielhaus. Heute Sonnabend, morgen Sonntag und Montag wird das Schauspiel „Das Dreimäderlhaus“, Musik von Franz Schubert, wiederholt. Dienstag „Die Csárdasfürstin“.

* Zeltgarten. Morgen Sonntag zwei Galavorstellungen: Nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr. Ganz neuer Spezialvortrag. II. a.: Die Sensation: Der Dänemacher kriecht durch das Schlüsselloch; Max Müd, Humorist; 3 Geschwister Dietl, Piretten an freistehenden Leitern. Im Tunnel: Wiedereröffnung der Winterpielzeit. Damenorchester, Dir. Franke.

* Palmengarten. Morgen Sonntag Eröffnung der Winterjaun. Zwei Kapellen: Damenorchester F. Schuff. Außerdem das berühmte Gesangsensemble Wiener Puppeln. Anfang 4 Uhr.

* Zoologischer Garten. Morgen den ersten Sonntag im Monat September billiger Eintrittspreis. Von 4 Uhr nachmittags ab Konzert von Mitgliedern der Stadttheaterkapelle unter Leitung von Kapellmeister Rüter.

* Palast-Theater. Eröffnung für Schlesiern: Maria Carmi-Vollmoeller in dem zweiten großen Madonnenfilm: Das Wunder der Madonna. 6 Aufzüge. Ein Film voller Größe und Erhabenheit, gewaltig als das feinerzeit mit großem Erfolg aufgeführte „Mittel“. Vorstellungen: 4-7/8-9/11-11 Uhr. Außerdem: „Deutschland“ — Gefährliche Brautwerbung, amerikanisches Schauspiel, 2 Akte. Sonnabend, Sonntag und Montag ab 3 Uhr im Kleinen — neu renovierten — Saale: Jugendvorstellung: Die Kinder des Kapitäns Grant. 7 Akte.

* Kaiser-Wilhelm-Theater, Neue Schweinitzer Straße. Ein außergewöhnlich hervorragendes Programm wird zurzeit vorgeführt. „Und keiner weiß, woher sie kam!“ ist ein Kriminaldrama von überwältigender Handlung und meisterhaftem Spiel. — Im zweiten Drama, „Papa X.“, das gleichfalls äußerst spannend ist, bietet Opa Töns, der große nordische Künstler, wie immer eine Glanzleistung.

GARBÁTY CIGARETTEN in aller Qualität 3771

Thalia-Theater.

„Mina von Barnhelm.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing.

Nun hat auch das Thalia-Theater seine Porten wieder eröffnet und ansehender ist ihm seine Verwandlung in eine reime Volksschule ganz gut bekommen. Wenn es in künstlerischer Beziehung den ganzen Winter hindurch hält, was man sich nach der ersten Vorstellung versprechen darf, dann können sich die Abonnenten nur beglückwünschen, denn diese Vorstellung hielt sich auf einer recht beachtenswerten Höhe. Schon die Ausstattung verdient Lob und die Namen der Hauptdarsteller haben noch vom vergangenen Jahre her einen guten Klang. Den Major von Telhaim gab Herr Otto Hoffhard in durchaus glaubwürdiger Art; eine eheliche Soldatenhaft von hohem Charakter. Die Leistung verdient um so mehr Anerkennung, als Herr Hoffhards allgemeine Befähigung in einer anderen Richtung liegt. Mit Fräulein Carla Holm konnten wir ein Wiedersehen als Mina von Barnhelm feiern. Im ganzen sagte sie ihre Rolle etwas zu jugendlich-munter an, über aber sonst ihrer Aufgabe nichts schuldig. Selbungen war die Franziska der Frau von Klauenfeld; ein allezeitiges „Frauenzimmerchen“, an dem gewiß auch andere als Hauptmeister Werner (Herr Fritz Günzel) Gefallen gefunden hätten. Herr von Holzogen gab den Riccardi de la Paz mit großer Trefflichkeit und verstand sich auch in jeder Beziehung gut auf den französischen Akzent. Einen alten Bekannten sahen wir ferner in Herrn Schmitz wieder, der den diebischen Hüt angemessen verkörperte. Als Dame in Traver erschien Fräulein Stephanie Salta und spielte diese Rolle mit warmem Empfinden aus. Zu erwähnen bleibt noch der Jack des Herrn Eberhard Brede; ein großartiger Burleske und treu ergebener Diener. Das gut besetzte Haus zeigte sich höchlich befriedigt und sparte nicht mit feinem Beifall.

Diebisch-Theater.

Mit einem ganz guten Volkstheater kam es gestern Abend bei der Direction Schwanke die Winter-Spielzeit eröffnen. So wenig das Diebisch-Theater während seiner Operetten-Sommerzeit Besuche hatte, über schlechten Besuch zu klagen, noch viel weniger wird es jetzt dazu in der Lage sein, wenn es zu seiner ursprünglichen Bestimmung, der Operetten-Spielzeit, zurückkehrt. Die anfänglichen Bemerkungen, daß, nachdem Deutschland den jeder Jahre von Kriegen aus dem Festlande abgeschoben, die deutschen Künstler nicht mehr in der Lage wären, die Höhe mit europäischen Vorkämpfern zu erreichen,

„Genieher“ befriedigen zu können, sind schon lange widerlegt. Der menschliche Personalmangel wird, wie in der Industrie, durch Frauen wieder wettgemacht und zwar mit Erfolg. Also wie gelangt das erste Spezialitäten-Programm war ein glatter Volltreffer. Kein Wunder, denn Direktor Gottmayer hatte nur vollwertige Kanonen ins Treffen geführt. Eine von ihnen, die sich nie abzunutzen scheinen, ist Robert Steidl. Wer ihn diesmal hört und sieht, der laßt sich nicht über seine kühne Fronte unserer Frau-„Butter- und-“ stören, über sein neuestes Couplet: Nach dem Kriege. Das war es. Eröffnet wurde der Abend mit Fanelas lebende Riesengemälde. Beide Künstler haben eine überaus glückliche Verbindung von Schnellmalerei mit lebenden Bildern gefunden, die mit der nötigen Weichheit und Wohlstand auf das Auge wirken. Dann kamen Münchener Schwalben, ein weibliches Gesangs-Duo mit klangvollen Stimmen, Jodeler und Follweiser. Auf dem Umsteil ist eine Panzer zu Laufe, als spaziere sie auf der Straße. Geradezu glänzend in einreihigen Handflächen sind die 4 Urbans. Komisch sind diese Gesellen in ihren gleichartigen Gesichtsmasken, aber ihre Leistungen sind erstklassig. Dasselbe Zeugnis muß man dem Musikchor von King und Sohn ausstellen, deren Darbietungen auf dem gleichen Gebiet liegen. Ein Operettenpferd „Puppchen“ bringt Dr. A. Blumenfeld in zur Vorführung. Die „Puppchen“ klappt, wie es weniger auf den selbst jaden Blick seines Meisters, als auf die Musik zu achten scheint, das lohnt sich anzusehen. — Lea Rank ist eine erstklassige Komödiantin, die ohne jedes Inkonzent ihrem Munde auf Singen die herrlichen Lieder entlocken kann. Mit ihrem Wunder-Pokal unterhält sie die Besucher recht angenehm. Die Langhals wird bekrönt durch Lore Meißner und drei Fortnerinnen. Die Spezialitäten beschließen das Programm mit den recht willigen Szenen „Der Hahnenhieb“ und „Die Hahnenhieb“. Was bei den letzteren für neue Typen das Licht der Welt erblickt, ist für manchen Zuschauer, dem jetzt durch die Beschuldigung der Rauberei das Raubhahn bedroht ist, vielleicht ein Fingerzeig, wie es angeht werden kann. Mit allen Darbietungen waren die Besucher zufrieden, das betriebs der große Beifall nach jeder Nummer, der bei Robert Steidl, den 4 Urbans, „Puppchen“, Lea Rank, King und Sohn und dem Musikchor-King sich allerdings zu einem Orkan auszuwachsen schien. Nicht wenig Anteil an dem guten Gehören des Abends hat die technische Leitung und die moderne Hausbesetzung unter der bewährten Leitung ihres Dirigenten Herrn Wappner.

Morgen Sonntag zwei Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 Uhr Helms Kasse und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen der bewährte Orchester.

Viktoria-Theater.

Uraufführung: „Gräfin Paprika“, Schwanke in 3 Akten von Harting und Lauffein, Musik von Adolf Hoffbauer.

Wenn zwei so bühnenkundige Persönlichkeiten, wie es Harting und Lauffein sind, gemeinsame Sache machen, so kann man im voraus gewiß sein, daß das Ergebnis dieser Kompagniearbeit ein starkes Attentat auf die Sachverständigen der Zuhörer ist. Obwohl die Verfasser des überaus lustigen Stückes nach bewährten Rezepten gearbeitet haben — der erste Akt ist sogar in ähnlicher Fassung in einem älteren Schwanke zu finden —, erzielen sie dennoch einen starken Fortschrittserfolg, der aller Voraussicht nach ein dauernder im Dienste. Es hieß den ferneren Besuchern die schönsten Ueberraschungen vorweg nehmen, wollte man den Inhalt des Schwankes erzählen. Die Unwahrscheinlichkeiten, die auch hier nicht vermieden werden, sind nicht größer wie in anderen Stücken derselben lustigen Gattung auch und man sieht um so leichter darüber hinweg, als die Hauptrollen in ganz hervorragender Weise von dem einen Verfasser, Herrn Harting, und Herrn Spica (vom Theater des Westens in Berlin), die uns beide keine Unbekannten mehr sind, gespielt werden. Herr Harting entwickelt einen trockenen Humor, der seine zündende Wirkung nie verfehlt, und Herr Spica als verliebter Ungar ritz mit seinem prüfenden Temperament und seiner besitzend liebenswürdigen Darstellung die Hörer wiederholt zu lärmigem Beifall bei offener Szene hin. Von den übrigen Rolleninhabern verdient nur Herr Hans Jenius (aus der Schauspielerei des bekannten Famille) und Herr Wolner (als Italiener), der vorzüglich die Waise gemacht hatte, Erwähnung.

Die Musik, die unter der anfeuernenden Leitung des Komponisten ausgeführt wurde, weiß eine eigene Rhythmnomie nicht auf. Sie lehnt sich an bekannte Operetten-Schlager an und brachte es erst wohl insoweit, daß einige Nummern wiederholt werden konnten. Das sehr zahlreiche Publikum amüsierte sich köstlich und spendete starken Beifall. Wer gern lacht, wird bei diesem Schwanke auf seine Rechnung kommen. Wenn einige Sängen besetzt sein werden, dürfte sich eine härtere Wirkung erzielen lassen.

Morgen, Sonntag, finden zwei Vorstellungen statt, nachmittags 3 1/2 Uhr bei einem Preisen und abends 8 Uhr. In beiden Vorstellungen die Schwanke-Musik mit Musik „Gräfin Paprika“ mit dem Komponisten Adolf Hoffbauer und dem Regisseur Harting.

Lobe-Theater.
Comedien und Comings 8 Uhr
„Der glückliche Wanderer.“

Thalia-Theater.
Comedien und Comings 8 Uhr
„Münch von Jerusalem.“

Schauspielhaus
Cyclopaedien-Gesell. Telef. 2545
Comedien, Comings und Musicals
8 Uhr
„Der Dreimäderlhaus.“

Liebig Theater
Muntere Comedien 8 Uhr
Der große
Spezialitäten-Eröffnungs-
Spielplan.

Morgen Sonntag
2 Vorstellungen 2
Nachmittags 3 1/2, Abends 8 Uhr (Al. Preis)
abends 8 Uhr (Eink. 5 1/2, Ab.).
In beiden Vorstellungen:
„Der Wunder-Pokal“
Lore Meißner
mit ihren Tänzerinnen.

Robert Steidl
„King Lutz und Sohn“
zwei schwarze Amerikaner.
Das Operettenspiel „Pauker“
mit der vollständigen
Eröffnungs-Spielplan.

Viktor-Theater
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen 2
3 1/2 und 8 Uhr.
Nachmittags kleine Preise.
In beiden Vorstellungen:
Grün Dampfer
Operette. 3220
Otto Härtig
und
Fritz Spira.

Zeltgarten
Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen 2
mit 3 1/2, abends 7 1/2 Uhr.
Ganz neuer Spielplan!

10
Spezialitäten
U. A.

Die Comedien
Der Dänemänner
Arbeitsbuch Schillerbuch
Max Klock, Hansdorf
Sam. 1. Mal in Breslau
3 Gedichtliche Dicht.
Plattchen an Erntedankfest.

Tunnel
Challenger
Muntere Sonntag:
Wieder-Eröffnung!
Damen-Orchester
Dir. Franzen

Palmenarten
Morgen Sonntag:
Eröffnung der
Winterspielzeit
2 Vorstellungen 2
Damen-Orchester
Dir. F. Franzen
Eröffnung der Winterspielzeit
Orange-Konzerte
„Münch von Jerusalem“
3 1/2 Anfang 4 Uhr.

Dominikaner!
Muttergottesfest 7 Uhr. Sonntag 3 u. 8 Uhr



Bitte beellen Sie sich!
2 große Jubiläum-Vorstellungen 2
Anfang 3 und 8 Uhr:
bei der Kadespuk auf Helgoland.
Littmann, die schlesische Gräfin.
Die 6 Blumen-Feen.
1500 Pers. zum, bei Bören geschätzt.

PALAST Theater
Erst-Aufführung
von
Hr. Schöten.
Maria
Carini-Vollmöller
in dem
2ten grossen
Madonnenfilm:
••• Das •••
Wunder
••• der •••
Madonna
••• 6 Aufzüge •••
Ein Film voller Größe und
Kühnheit.
Gewaltiger
als
die 1. u. 2. mit grosser Erfolg
aufgeführte
Mirakel
2 Vorstellungen
1-7/2-7/2-7/2-11 Uhr.
Anmeldung:
„U. Deutschland“
Gefährliche Brandverletzung
sonnt. Schauspiel, 3 Akte.
Achtung!
Sonntag, Sonntag, Montag
ab 3 Uhr
in kleinen, neu
renovierten Saale
Jugend-Vorstellung
Die Kinder
des
Kapitän Grant
7 Akte.
Kinder 25 Pfg. und höher.

Im Circus Busch
Gebäude mit der Linsenspiele
Wiedereröffnung 13. Sept. 1916
sonnt. alle Sonntage
Bauer-Vorstellung
von 7 1/2 bis 11 Uhr
Nachmittags
Hr. Klock und Erntedank:
Was die Felder brachte
mit
Lehrstücken Musik
Ein Lehrstück aus unserer Zeit
in 3 Akten und vier Aufzügen
Für Erwachsene:
Wien ist die Beste
Großes Drama in 3 Akten
Das Licht der Erntedank
Grosses Lustspiel in 3 Akten
mit Musik Wecker
Im Schmelz verstrickt
Kriminalroman in 3 Akten
Wuppel quillt, kein Wasser
Humor! Humor!
Was man aus Liebe tut
Kriminalroman, Lustspiel in 3 Akten
Musik Wecker
Ein schlesischer Bauernroman
von
Mark Litten
Preis 1,00 Mk. (auch anstandslos 10 Pfg. Porto)
Zu haben
in allen Buchhandlungen und im Verlage der
„Volkswacht“-Buchhandlung
Breslau III, Neue Gumpertstrasse 5/7

3 Akte
Adler und Sperling
Urdrolliges Lustspiel.
2 Akte

Kaiser-Wilhelm-Café
Van Louis an neue
Kapelle
erschienen. 3391

Arbeiterhosen, Jacken, Hemden etc.
Begrüßung: Kommen wir bei uns anfertigen zu werden, und
werden auch nach erhalt, der Arbeiter fort frischer Hege.
Gotthard Völkel 1505
Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.
Sie ist der Arbeiterbewegung, der Arbeiterbewegung, der Arbeiterbewegung
die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Zurungau Breslau 3369
18. Gauspieltag
Sonntag, den 3. September d. J., nachm. von 3—6 1/2 Uhr
auf der Jahnwiese am Giesenpark in Pöpelwitz
Welt- und Meisterpiele der Turner und Turnerinnen
der Gausvereine und der Schüler und Schülerinnen der
höheren Lehranstalten auf zehn Spielfeldern in halb-
stündlichem Wechsel. — Eintrittskasse.
Zutritt frei. Heberführungspläne unentgeltlich.

Zoologischer Garten
Sonntag: Billiger Eintrittspreis 30 Pf.
Mittler 20 Pf., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Von 4 Uhr ab:

Konzert von Mitgliedern der
Stadttheater-Kapelle
(Rüster).

Hentschel Pöpelwitz 3354
„Denischer Kaiser“
Morgen Sonntag
Grosses Garten-Konzert
Anfang
4 Uhr.

Kaiser-Wilhelm-Café 3392
1. Etage
Wein- u. Likör-Ausschank
sorgfältige Bedienung!

Lichtspiel-Haus
Königsplatz, Ecke Mühlentisch.
Das 1. Bild
der neuen Serie 1916/17.
Henny Porten
in
Das
**wandernde
Licht**
Gewaltiger Großstadtkomödie.
3 Akte

Kaiser Wilhelm-Theater
Neue-Schneidmitzerstr. 19
Zwei Klauenschlager!
.. Und keiner weiß,
woher sie kam ...
Gr. Kriminal-Drama in 4 Akten
In der Hauptrolle:
Alice March
die bekannte große Künstlerin.
Ferner:
Papa X.
Sitten-Roman in 3 Akten
In der Hauptrolle:
Ota Fössl
17. und 18. August, auch am Montag u.

Kaiser-Wilhelm-Café
Van Louis an neue
Kapelle
erschienen. 3391

Arbeiterhosen, Jacken, Hemden etc.
Begrüßung: Kommen wir bei uns anfertigen zu werden, und
werden auch nach erhalt, der Arbeiter fort frischer Hege.
Gotthard Völkel 1505
Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Ohne Bezugsscheine 5332
verkaufe ich:
Jackett-Kostüme 58 39 29 19⁵⁰
schwarz : blau : grün
farbig
Kostüm-Röcke 14⁵⁰ 9⁸⁵ 7⁸⁵ 5⁸⁵
schwarz : blau : grün
farbig
Sport-Paletots 24 19⁵⁰ 12⁸⁵ 7⁹⁵
mit und ohne Gürtel
Mädchen-Kleider 12 9 7⁸⁵ 4⁹⁵
Wolle und Waschstoffe
Seidene und Spitzen-Blusen 12⁵⁰ 9⁸⁵ 7⁸⁵ 4⁹⁵
Woll- und Musselin-Blusen 10⁵⁰ 7⁸⁵ 5⁸⁵ 3⁹⁵

Heinrich's Konfektionshaus für
Damen und Mädchen
Reuschestr. 11/12.

Bezugsscheine werden an der Kasse verabfolgt
und gleichzeitig ohne weitere Umstände besorgt.
Lieferant des Konsumvereins „Vorwärts“.

Wohnungs-Einrichtungen
und **Einzelmöbel**
mit der Zeit entsprechender
Zahlungs-Erleichterung
Lieferer
Julius Ollendorff & Co., Breslau, Albrechtstrasse 14.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.

Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek
Jedes Heft kostet 20 Pfennig
Die Heftreihe auf höchstem Niveau steht seit so vielen
Jahren im Vordergrund der Arbeiterbewegung und hat
in ihrer Entwicklung schon sehr viel erreicht und stetig
fortgeschritten.